

# Zukunft@BPhil

## Tröte oder Flöte?

### *Die Education-Arbeit der Berliner Philharmoniker – Eine Zwischenbilanz*

Von **Corina Kolbe**

Rudolf Watzel  
mit Kindern einer  
Kita in Moabit

Was ist ein Orchester? Die Kinder schauen zunächst etwas ratlos. Und was ist ein Instrument? »Musik!« ruft plötzlich jemand in den Raum. Als die Musiker vor ihnen eine Geige und einen Kontrabass auspacken und anfangen zu spielen, hören die Vier- bis Sechsjährigen staunend zu. Seit Beginn dieser Saison besuchen die Berliner Philharmoniker zusammen mit der Musikpädagogin Katrin Schindlbeck ein Jahr lang regelmäßig drei Kindertagesstätten im Stadtteil Moabit, um bereits die Allergüngsten für Musik zu begeistern. Für das Pilotprojekt *KlangKIDS* hat das Education-Team um Catherine Milliken besonders hilfsbedürftige Kitas in einem der sozialen Brennpunkte Berlins ausgesucht. 80 bis 98 Prozent der dort betreuten Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund, von denen viele Hartz IV beziehen. »Wir haben praktisch bei Null angefangen«, berichtet Larissa Israel, die das Projekt initiiert hat. »Die Kinder wussten nicht, was eine Geige, Flöte oder Trompete ist. Als wir sie fragten, ob sie überhaupt irgendein Instrument kannten, fiel ihnen nur ›Tröte‹ ein.«

Alle drei Wochen kommen jeweils zwei Musiker in die Kitas, um dort die verschiedenen Instrumente des Orchesters vorzustellen. Die meisten Kinder verstünden kaum Deutsch, sagt Larissa Israel. Das gemeinsame Erleben von Musik helfe aber dabei, sprachliche Barrieren zu überwinden. »Wir haben alle zusammen zugehört und rhythmisch ›Der Rudi spielt den Kontrabass‹ gesprochen. Da hat jeder sofort verstanden, was gemeint war.« Rudolf Watzel, der dem Orchester seit 40 Jahren angehört, engagiert sich – wie viele andere Kollegen auch – gern für solche Bildungsprojekte. Die Kleinen dürfen sein Instrument anfassen, an den Saiten zupfen und zu seiner Musik tanzen. »In dem Alter sind Kinder sehr neugierig und haben keine Hemmungen«, meint er. »Und alle Zeitfenster stehen bei ihnen noch offen.« In den Kitas hat er bereits neue Freunde gefunden: Schon



beim nächsten Treffen wurde er begeistert begrüßt und nach seiner »großen Geige« gefragt.

Teil des Projekts sind außerdem Besuche von Generalproben, zu denen auch Kinder aus anderen Kitas in die Philharmonie eingeladen werden. Bevorzugt werden diejenigen, die aufgrund ihres sozialen Umfelds sonst kaum mit klassischer Musik in Berührung kämen. Nach



Erster Kontakt  
mit einer Geige

»Um die Musiker nicht zu stören, üben wir vorher mit den Kindern, wie die Indianer in den Saal zu schleichen.«

Larissa Israel

einer Vorbereitung durch Katrin Schindlbeck dürfen sie für jeweils 20 Minuten die Musiker und den Dirigenten im Konzertsaal beobachten. In Abstimmung mit dem Orchestervorstand sind in dieser Saison insgesamt sieben Proben für Kindergartenkinder geöffnet worden. »Um die Musiker nicht zu stören, üben wir vorher mit den Kindern, wie die Indianer in den Saal zu schleichen«, lacht Larissa Israel. »Das klappt sehr gut, sie sind dann auch die ganze Zeit mucksmäuschenstill. Manche sind danach so beeindruckt, dass sie nun selbst Dirigenten oder Geiger werden wollen.«

Mit den *KlangKIDS* wollen die Berliner Philharmoniker das Spektrum ihrer Bildungsarbeit erweitern und deren Nachhaltigkeit verstärken. Das 2002 von Chefdirigent Sir Simon Rattle nach britischem Vorbild initiierte Programm *Zukunft@BPhil* zielt darauf ab, klassische Musik aus der Philharmonie in die gesamte Stadt hinauszu- bringen und alle Bevölkerungsgruppen, unabhängig von Alter, Herkunft und Vorbildung, anzusprechen. Herzstück der von dem Sponsor Deutsche Bank finanzierten Education-Arbeit sind die kreativen Projekte mit Schulen, die auf eine Dauer von jeweils vier bis acht Wochen angelegt sind. Es sei Simon Rattles Wunsch, dass die Philharmoniker jede Berliner Schule mindestens einmal besuchen, sagt die Leiterin von *Zukunft@BPhil*, Catherine Milliken.

Das Education-Programm umfasst weit mehr als die großen Tanzprojekte, die durch den Film *Rhythm Is It!*



zu einem Markenzeichen der Philharmoniker geworden sind. Zahlreiche kleinere Projekte, die das laufende Konzertprogramm ergänzen, sollen darüber hinaus Kinder und Jugendliche dazu anregen, mit Unterstützung von Orchestermitgliedern selbst Musik zu erfinden und zur Aufführung zu bringen. Da die Wege zur Musik vielfältig sind, beziehen die Projekte auch andere Disziplinen wie bildende Kunst, Literatur, Film oder Tanz mit ein. Bei

Die Teilnehmer des Workshops »Begegnungen – Ein kultureller Dialog 1« probieren sich im Tanz der Derwische

Junge Workshop-  
teilnehmer  
präsentieren ihre  
Songs mit dem  
deutsch-türkischen  
Sänger Muhabbet



»Jeder kann seine individuellen Möglichkeiten entfalten,  
selbst wenn er kein Instrument spielt.«

Catherine Milliken



Schlussapplaus  
beim  
Schulorchester-  
treffen mit  
Sir Simon

den *Begegnungen*, die mit der Kammermusikreihe *Alla turca* in Verbindung stehen, werden zudem die Grenzen zwischen Okzident und Orient überschritten. So näherten sich die Teilnehmer des Projekts *MusicTANZ – Flug des Makam* im Oktober mit tänzerischen Mitteln der orientalischen Makam-Musik. Im Februar gab der türkische Schlagzeuger Burhan Öçal eine Einführung in die Trommelkunst des Nahen Ostens, im April werden Berliner Schulchöre mit Volksmusik aus Anatolien expe-

perimentieren. Nicht nur Jugendliche, sondern auch ihre Familien sind eingeladen, bei diesen Workshops mit anderen Kulturen in einen Dialog zu treten.

Um bei den kreativen Projekten mitzumachen, brauche man keine besonderen Vorkenntnisse in Musik, betont Catherine Milliken. Jeder könne seine individuellen Möglichkeiten entfalten, selbst wenn er kein Instrument spiele. Das Education-Team versucht, den Teilnehmern grundlegende musikalische Fertigkeiten wie etwa ein Gefühl für Rhythmus nahezubringen. »Wir klatschen so lange, bis wir es gemeinsam beherrschen«, erklärt Catherine Milliken. »Es genügt nicht, sich einfach irgend-etwas auszudenken. Man muss auch daran arbeiten, alles handwerklich gut umzusetzen. Dabei sollen natürlich alle ihren Spaß haben.«

Nicht nur musikalische Laien, sondern auch die Mitglieder des Orchesters sammeln bei den Projekten neue Erfahrungen. In den Workshops werde auch von den Musikern erwartet, dass sie improvisieren könnten, sagt Rudolf Watzel. »Das sind auf einmal ganz andere Anforderungen als im Orchester. Man wird dadurch offener und trainiert seine Kommunikationsfähigkeit.« Die Art, wie Jugendliche klassische Musik rezipierten, sei ihm zwar oftmals fremd, als Musiker versuche er aber, dieser Fremdheit etwas Vertrautes aus seinem eigenen Erfahrungshorizont entgegenzusetzen, sagt Watzel. »Das ist ein ganz interessanter Austausch«, stellt er fest. Tolle Konzerte zu spielen, sei eben nicht alles. »Man muss auf-

# Akademie Musiktheater heute

Stipendium 2009 – 2011

BEWERBUNG  
BIS  
31. MAI 2009

für Bühnenbildner, Dirigenten, Dramaturgen,  
Komponisten, Kulturmanager, Regisseure



**Wir bieten** interdisziplinären Austausch, Inszenierungsbesuche, Festivalbesuche, ein breites Netzwerk Musiktheaterbegeisterter, Unterstützung bei praktischen Projekten

**Wir suchen** musiktheaterbegeisterte, aufgeschlossene Persönlichkeiten, die an Teamarbeit interessiert sind, in der Oper Verantwortung übernehmen und Erfahrungen teilen möchten

Information und Bewerbung unter: [www.musiktheater-heute.org](http://www.musiktheater-heute.org)  
Altersgrenze: Jahrgang 1977

Weihnachtliches Familienkonzert mit der Sängerin Annette Dasch und dem Scharoun Ensemble Berlin



*»Wenn die Philharmoniker kommen, freuen sich die Leute sehr. Sie können mit den Musikern nach dem Konzert ganz ungezwungen Kaffee trinken und haben deshalb überhaupt keine Berührungsängste.«*

Franziska Noack



Susanne Maria Harder und Amadeus Heutling musizieren für Bewohner des Ida-Wolff-Zentrums in Gropiusstadt

passen, dass man als Künstler nicht die Bodenhaftung verliert.« Catherine Milliken findet, dass moderierte Familienkonzerte eine sinnvolle Fortsetzung der Workshops sind. »Viele Musiker erklären gern, was sie spielen«, sagt sie. »Für sie ist es ein schönes Erlebnis, junge Menschen, mit denen sie kreativ zusammengearbeitet haben, zu einer Aufführung in die Philharmonie einzuladen.« Am 7. März werden Aleksandar Ivić und Mitglieder der Berliner Philharmoniker Mozarts *Eine kleine Nachtmusik* vorstellen.

Eine andere Art des Dialogs entwickelt sich bei Workshops mit Schülern, die bereits ein Instrument beherrschen und selbst komponieren. Diese jungen Musiker bekommen die Chance, an einem Kompositionswettbewerb teilzunehmen und die konkreten Arbeitsbedingungen der Berliner Philharmoniker kennenzulernen, sagt Milliken. Die Schüler könnten enorm viel lernen, wenn sie erlebten, wie Berufsmusiker mit ihren Werken umgingen. Denn im Alltag müsse man viele Dinge sehr pragmatisch sehen.

Einblicke in die Arbeit der Profis geben auch geöffnete Generalproben, an denen Berliner Oberschüler ab der zehnten Klasse teilnehmen können. Im Anschluss an ausgewählte Proben finden Gespräche mit beteiligten Künstlern statt, bei denen die Schüler Fragen stellen können. Lehrer und andere Musikvermittler haben zudem die Möglichkeit, kostenlose Fortbildungskurse zu besuchen und auf Unterrichtsmaterialien zurückzugreifen, die ebenso wie die Künstlergespräche auf der neugestalteten Website des Orchesters abrufbar sind. Video-Dokumentationen von kreativen Projekten können in der *Digital Concert Hall* kostenfrei angesehen werden. Das Angebot werde in den kommenden Monaten weiter aufgestockt, verspricht Catherine Milliken.

Um neue Netzwerke in der gesamten Stadt zu schaffen, sucht das Orchester nicht nur Kontakte zu Schulen. Die Musiker setzen in dieser Saison auch ihre Arbeit mit



Strafgefangenen fort. Im Januar und Februar beteiligten sich Insassen der Justizvollzugsanstalt Charlottenburg an einem Projekt zu Robert Schumanns Oratorium *Das Paradies und die Peri*. Noch bis Juli 2009 werden die Philharmoniker außerdem dem Neuköllner Ortsteil Gropiusstadt in einer Partnerschaft verbunden bleiben. Mit seinen *Kofferkonzerten* in sozialen Einrichtungen will das Orchester dort vor allem Musikliebhaber erreichen, denen der Weg in die Philharmonie zu beschwerlich ist. Zuletzt fand am 18. Dezember ein weihnachtliches Kammerkonzert im Altenheim der Arbeiterwohlfahrt statt. »Wenn die Philharmoniker kommen, freuen sich die Leute sehr«, erzählt die Projektmanagerin Franziska Noack. »Sie können mit den Musikern nach dem Konzert ganz ungezwungen Kaffee trinken und haben deshalb überhaupt keine Berührungängste. Für sie sind die Philharmoniker mittlerweile ein Teil ihres Lebens.« Die Partnerschaft mit Gropiusstadt endet mit dem nächsten Tanzprojekt Ende Mai, wenn die sechste Klasse der Gropiusschule bei der Aufführung von Béla Bartóks *Konzert für Orchester* mitwirken wird.

Auch auf Tourneen im Ausland verlässt das Orchester zwischendurch Probenräume und Konzertsäle. In Korea sei er kürzlich zusammen mit zwei Hornisten in einer deutschen Schule gewesen, erzählt Watzel. »Zwei Stunden haben wir mit den Kindern verbracht. Sie waren sehr interessiert und haben auch eine Generalprobe von uns besucht.« Während des Gastspiels bei den Oster-

festspielen Salzburg werden im März weitere kammermusikalische Aufführungen in einem Altenheim, Behinderteneinrichtungen und einem SOS-Kinderdorf auf dem Programm stehen.

Während der letzten USA-Tournee: Aleksandar Ivić bei Kindern in einer New Yorker Schule

KAMMERMUSIKSAAL  
Sa 7. März 2009 16 Uhr

Zukunft@BPhil Education-Projekt  
3. Familienkonzert – *Eine kleine Nachtmusik*

Aleksandar Ivić Violine und Moderation  
Madeleine Carruzzo Violine  
Julia Gartemann Viola  
Martin Menking Violoncello  
Janne Saksala Kontrabass

Wolfgang Amadeus Mozart  
Serenade G-Dur KV 525  
»Eine kleine Nachtmusik«

PHILHARMONIE FOYER  
Fr 13. März 2009 18.30 Uhr

Zukunft@BPhil Education-Projekt  
REMIX – *Lutoslawski*